

Semiotische Objekte als ontisch-semiotische Abbildungen V

1. Unter den Typen semiotischer Objekte, wie sie durch die durch Abbildungen der Form

$$\langle A, B \rangle := f: A \rightarrow B$$

definierten 16 kartesischen Paare der folgenden Matrix bestimmt werden können (vgl. Toth 2014)

	Z	$\times Z$	0	$\times 0$
Z	$\langle Z, Z \rangle$	$\langle Z, \times Z \rangle$	$\langle Z, 0 \rangle$	$\langle Z, \times 0 \rangle$
$\times Z$	$\langle \times Z, Z \rangle$	$\langle \times Z, \times Z \rangle$	$\langle \times Z, 0 \rangle$	$\langle \times Z, \times 0 \rangle$
0	$\langle 0, Z \rangle$	$\langle 0, \times Z \rangle$	$\langle 0, 0 \rangle$	$\langle 0, \times 0 \rangle$
$\times 0$	$\langle \times 0, Z \rangle$	$\langle \times 0, \times Z \rangle$	$\langle \times 0, 0 \rangle$	$\langle \times 0, \times 0 \rangle$,

nehmen die von Bense ap. Walther (1979, S. 122) definierten semiotischen Paar-Objekte einen Sonderstatus ein, insofern zwischen den Gliedern dieser Paare selbst eine semiotische, und zwar eine iconische, Abbildung besteht. Bense spricht von Anpassungsiconismus (Beispiel: Achse und Rad), Ähnlichkeitsiconismus (Beispiel: Prothese und Bein) und Funktionsiconismus (Beispiel: Zündung und Explosion). Versucht man, diese drei Typen von objektalem Iconismus mit Hilfe von ontisch-semiotischen Abbildungen zu definieren, zeigt sich, daß es sich um drei verschiedene Typen von Funktionen handelt

$$\text{ANP: } \Omega_{ab} \xleftrightarrow{(2.1)} \Omega_{ba}$$

$$\text{ÄHN: } \Omega_a \xrightarrow{(2.1)} \Omega_b$$

$$\text{FNK: } \Omega_a \rightarrow_{(2.1)} \Omega_b.$$

ANP setzt eine bilaterale, d.h. sowohl von einem Domänen- auf ein Codomänenelement als auch umgekehrt wirkende semiotische Abbildung voraus, da

z.B. eine Achse genauso an ein Rad wie ein Rad an eine Achse passen muß. Hingegen bestehen sowohl bei ÄHN als auch bei FNK monolaterale Abbildungen, allerdings in verschiedenen Richtungen. Z.B. paßt sich stets ein Porträt einer Person (bzw. das Zeichen seinem Objekt) an, nicht jedoch umgekehrt (von den Fällen, wie sie in E.A. Poes "Oval Portrait" und Oscar Wildes "Picture of Dorian Gray" geschildert werden, abgesehen). Ebenfalls wird eine Explosion durch eine Zündung ausgelöst, nicht aber eine Zündung durch eine Explosion. Ferner liegt bei FNK eine kausale Relation vor, wogegen sowohl bei ANP als auch bei ÄHN nicht-kausale Relationen vorliegen.

2. Damit stellt sich die Frage, welche der vier aus unserer ontisch-semiotischen Abbildungsmatrix ablesbaren Abbildungen zur formalen Beschreibung bzw. Definition der drei Formen von objektalem Paar-Iconismus in Frage kommen

$\langle 0, 0 \rangle$

$\langle \times 0, 0 \rangle$

$\langle 0, \times 0 \rangle$

$\langle \times 0, \times 0 \rangle$.

Bense bringt seine Beispiele ausdrücklich unter denjenigen für semiotische Objekte, d.h. er stellt sie in eine Reihe mit den doch völlig anders gearteten tatsächlichen semiotischen Objekten wie z.B. Wegweisern, Grenzsteinen, Litfaßsäulen oder Prothesen, bei denen stets zwischen Zeichen- und Objektanteil unterschieden werden kann. Genau dieses ist jedoch nicht der Fall bei allen drei Beispielen für objektalen Iconismus. Achse und Rad sowie Zündung und Explosion haben keinen Zeichenanteil, bei Porträt und Person besitzt nur ein Glied des Paares einen Zeichenanteil. Was diese Beispiele mit denjenigen wirklicher semiotischer Objekte verbindet, beschränkt sich somit darauf, daß beide Typen von Objekten künstliche Objekte sind. Während aber ein Wegweiser, anders als z.B. eine Gießkanne, ein künstliches Objekt ist, das mit semiotischer Intention hergestellt wurde, d.h. mit der Absicht, daß seine Zeichenanteile auf ein anderes Objekt semiotisch referieren, besteht zwischen den einander rein ontisch korrespondierenden Objekten bei Achse und Rad,

Schlüssel und Schloß, Stecker und Steckdose usw. eine Form der Referenz, die man in Unterscheidung von semiotischer Referenz ontische Referenz nennen könnte. Man beachte, daß der Objektanteil bei einem Wegweiser, d.h. der Pfosten, an dem die Zeichenanteile (Orts-, Richtungs- und Entfernungsangaben) befestigt sind, selbst keine ontische Referenz ausübt, denn nur die Zeichenanteile referieren, und zwar rein semiotisch, auf das durch den Wegweiser angezeigte Objekt. Hingegen ist allgemein bekannt, daß man für ein bestimmtes Schloß einen bestimmten Schlüssel benötigt, d.h. daß es nicht genügt, einen beliebigen Schlüssel in ein beliebiges Schloß zu stecken, daß also nicht nur die bilaterale Abbildung zwischen den Gliedern von Paarobjekten, sondern auch die Objekte selbst benötigt werden, die somit aufeinander ontisch referieren, ohne daß irgendeine semiotische Referenz zwischen ihnen bestünde. Damit steht fest, daß wir für den Fall von Anpassungsiconismus die Definition

$$\text{ANP} = \langle \times 0, \times 0 \rangle$$

bekommen, d.h. ontische Referenz ist durch ontische Konversivität sowohl in der Domäne als auch in der Codomäne der Abbildung bedingt.

Hingegen setzen die Fälle von Ähnlichkeitsiconismus und von Funktionsiconismus lediglich die Konversivität entweder des Domänen- oder des Codomänenelementes voraus, d.h. wir bekommen sofort für Ähnlichkeitsiconismus

$$\text{ÄHN} = \langle \times 0, 0 \rangle,$$

denn das Porträt ist im Sinne Benses (1967, S. 9) ein "Metaobjekt". Dagegen erhalten wir für Funktionsiconismus

$$\text{FNK} = \langle 0, \times 0 \rangle,$$

da die Explosion im Sinne einer Objektszuordnung ein Metaobjekt der Zündung darstellt. Abschließend können wir das Hauptergebnis dieser Untersuchung als semiotisches Theorem formulieren:

SATZ. Ontische Referenz zwischen Paaren von Objekten setzt voraus, daß mindestens eines der beiden Objekte ein konverses Objekt ist.

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Toth, Alfred, Semiotische Objekte als ontisch-semiotische Abbildungen I-IV.
In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

30.4.2014